

Rechtes Seeufer

Sträucher als Juristenfutter

Meilemer Nachbarn streiten sich seit fünf Jahren um elf Sträucher. Gestern nun vor dem Bezirksgericht.

Von Frank Speidel

Meilen - Stünden die Pflanzen anderswo, wären sie ein namenloses Gestrüpp. Jene elf Pflanzen aber, die zwei Meilemer Grundstücke trennen, haben in den letzten fünf Jahren für erbitterten Streit unter Nachbarn gesorgt. Die Pflanzen wurden gezählt, und sie wurden botanisch bestimmt - es handelt sich um vier Buchsbäume, zwei Kirschlorbeerbäume und fünf Eiben. Sie wurden vermessen, fotografiert, und es wurden Dossiers für jede Gattung angelegt.

Die Pflanzen würden ihr die Seesicht rauben, meint die Klägerin, die juristisch gegen vier Bewohner des Nachbargrundstücks vorgeht. Ihre Forderung hat ihr Anwalt gestern klargemacht: «Ein Teil der Bäume ist zu stutzen, ein weiterer zu versetzen, und andere sind ganz zu entfernen.» Die Bäume seien «unter der Schere zu halten» - so nennt man das regelmässige Schneiden von Hecken, zu dem Nachbarn gemäss geltendem Recht verpflichtet sind.

Zu den Buchsbäumen hat der Anwalt auf eine Dissertation verwiesen: «Pflanzen im Nachbarrecht». In diesem Werk sei festgehalten, dass Buchsbäume, die auf aufgeschüttetem Boden stehen, stärker gestutzt werden müssten als solche auf herkömmlichem Boden. Für jede Pflanze gebe es eine rechtlich zulässige Höhe. Ob der Boden, auf dem die Buchsbäume im Meilemer Fall stehen, tatsächlich aufgeschüttet ist, soll ein Gutachten klären, forderte der Anwalt.

In dem ganzen Paragrafen-Dickicht wurde gestern auch eine Parabolgeschüssel zum Thema. Eine solche hat die Klägerin im Garten. Es handelt sich um eine stattliche Schüssel, beträgt ihr Durchmesser doch mehr als zwei Meter. Dank den elf Bäumen bleibe seinem Mandanten der Anblick der Schüssel erspart, sagte der Anwalt eines Beklagten. Die Bäume würden die Seesicht der Nachbarin nicht stören.

Die Definition einer Hecke

Ein Urteil hat das Bezirksgericht gestern noch nicht gefällt. Sie wolle einen Augenschein vor Ort nehmen, sagte die Richterin. Dann werden sich wohl weitere Fragen klären. Zum Beispiel, ob es sich bei den Buchsbäumen um eine Hecke handelt, wie die Beklagten behaupten. Rechtlich ist eine Hecke nämlich genau definiert, wie gestern zu erfahren war: «Die Pflanzen stehen in einer Reihe, sie sind innen verholzt und dicht wie eine Mauer.»

«Gipfelschiff light» fährt wieder

Auch in diesem Jahr wird im unteren Teil des Zürichsees wieder ein «Gipfelschiff» verkehren. Der Frühkurs mit dem Motorschiff Etzel wird zwischen April und Oktober 13-mal unterwegs sein. Die Fahrt ist für die Passagiere kostenlos. Dies gab der Verein Aruf (Aktion rechtsufriges Frühgeschäft) gestern bekannt.

Bezahlt wird die Fahrt mit Vereinsmitteln und Spendengeldern, um den Frühkurs «wenigstens teilweise aufrechtzuerhalten», wie der Verein mitteilt. Die hohe Zahl der Fahrgäste habe immer gezeigt, dass ein Bedarf nach dem Frühkurs bestehe. 2010 wurden auf den 13 Fahrten des «Gipfelschiffs light» über 1000 Personen befördert. (mst) www.gipfelschiff.ch

Anzeige

Besser sehen und besser hören unter einem Dach

Optik

Schneider

Immer Kunden-! Akustik

Dorfstrasse 116 • Meilen • ☎ 044 923 20 00

Gratis-Hörtest + Hörberatung



Das neue Rettungsboot Stürmer wird von den anderen Schiffen mit Wasserfontänen begrüsst. Foto: Kurt Heuberger

Ein «Stürmer» auf dem Zürichsee

Der Seerettungsdienst Meilen-Uetikon hat sein neues Boot bei frühlingshaften Temperaturen getauft.

Von Tim Frei

Meilen/Uetikon - Die Fähre bewegt sich für einmal nicht von Horgen nach Meilen, sondern hält 300 Meter vor dem Ufer an, spritzt Wasserfontänen in die Höhe. Genau gleich wie auch die vielen Seerettungsboote, die sich zur Parade aufstellen. Dann prescht das neue Seerettungsboot von Meilen-Uetikon, ein Parker 1000 Baltic rib., dazwischen und wird von Wasserfontänen, Gehepe und Blaulicht willkommen geheissen: Der Seerettungsdienst (SRD) Meilen-Uetikon hat am Wochenende sein neues Seerettungsboot auf den Namen Stürmer getauft. Taufgötte ist Sabrina Knechtli, Vize-Miss-Schweiz 2007/2008. Nach 27 Jahren mit dem alten Seerettungsboot Seebuebe, einer Bertram 28, hat der SRD Meilen-Uetikon ein leistungsfähigeres angeschafft.

Sechs Jahre hat sich der Seerettungsdienst den Ersatz überlegt. Einerseits war das alte Boot in dieser langen Zeit oft schweren Bedingungen ausgesetzt und deshalb vermehrt für Reparaturen

in der Werkstatt. Andererseits war der Benzinverbrauch der zwei 5,7-Liter-V8-Motoren enorm.

Der SRD hat deshalb in den letzten Jahren den Markt nach einer besseren Lösung sondiert. Schliesslich war auch die Kostenfrage mitentscheidend. «Wir mussten entscheiden, ob es günstiger ist, weiterhin das alte Boot reparieren zu lassen oder das Geld in ein neues und zuverlässigeres Boot zu stecken», sagt Obmann Eric Müller. Sie haben sich für die Neuanschaffung entschieden und das Boot Parker 1000 Baltic rib. mit 500 PS gekauft, das weltweit in grossen Häfen und auf hoher See eingesetzt wird.

Umweltbewusstes Fahren

Das neue Boot sollte vor allem weniger Treibstoff verbrauchen. Der Stürmer hat daher eine Energieanzeige mit drei Einteilungen: grün für ökologisches Fahren, gelb für durchschnittlich und rot für nicht ökologisches Fahren. Während eines ersten Einsatzes ist die Anzeige natürlich eher im roten Bereich. Aber

bei Überwachungspatrouillen soll der Bootsführer versuchen, so ökologisch wie möglich zu fahren.

Wie das alte besitzt auch das neue Boot zwei Motoren. Aus zwei Gründen: Erstens kann der Führer das Boot mit zwei Motoren viel exakter manövrieren. Zweitens kann er das Boot beim Ausfall

Die Boote im Vergleich

Während der Stürmer eine Leistung von 500 PS hat und eine Höchstgeschwindigkeit von 90 Kilometern pro Stunde erreicht, ist der Seebuebe mit seinen 520 PS nur 60 Kilometer pro Stunde schnell. Das neue Boot ist schneller, da seine zwei Aussenbordmotoren gegenüber den älteren V8-Motoren mit einer neuen Technik ausgerüstet sind. Der Hubraum ist mit 5,7 Litern beim Seebuebe doppelt so gross wie beim Stürmer mit seinen 2,6 Litern. Wegen seiner technischen Vorteile gewinnt der Stürmer auch das Preisrennen: 340 000 gegenüber 230 000 Franken. (tfr)

eines Motors notfallmässig noch mit dem zweiten Motor fahren. «Es wäre peinlich, wenn wir als Seeretter von einem anderen Boot gerettet werden müssten», sagt Müller.

Sicherheit durch Schlauch

Der SRD Meilen-Uetikon wollte auch keinen festen Rumpf mehr, um unsanfte An- oder Ablegemanöver zu vermeiden. Der Parker 1000 hat zwar auch einen festen Rumpf, rundherum aber wurde ein mit Luft gefüllter Schlauch angebracht, der zu «weniger Schaden und mehr Sicherheit führen soll».

Den Seebuebe hat der SRD an eine Meilemer Privatperson verkauft, bei der er in guten Händen ist. Dem SRD war wichtig, dass das alte Boot nicht an die Konkurrenz verkauft wurde. Man wollte vermeiden, dass ein anderer Rettungsdienst mit ihrem Boot, welches den Anforderungen nicht mehr genügte, in den Einsatz gehen würde. «Es war daher ein Glücksfall, dass sich ein Meilemer für den Seebuebe interessierte.»

Grünliberaler ist glücklich über seine glücklose Wahl

Der Kinderarzt Peter Schibler, der nicht gewählt werden wollte, hat bei den Kantonsratswahlen den grössten Sprung nach vorn gemacht.

Von Patrick Gut

Der Männedörfler Kinderarzt Peter Schibler hat mit Inbrunst gekämpft. Er wollte unter allen Umständen auf den letzten Listenplatz bei den Grünliberalen. Schiblers Ziel war es, nicht gewählt zu werden, seiner Partei trotzdem aber möglichst viele Stimmen zu bringen. Die Vorsichtsmassnahme mit dem letzten Listenplatz war nötig, weil Schibler bei den Wahlen vor vier Jahren bereits vom achten auf den zweiten Platz vorgerückt war. «Ich musste mir ernsthaft Sorgen machen, gewählt zu werden», sagt Schibler, der in Stäfa seine Praxis betreibt.

Das Wahlwochenende hat gezeigt, dass Schibler durchaus umsichtig gehandelt hat. Wiederum hat er nämlich einen Riesensprung nach vorne gemacht, und zwar vom 13. auf den 6. Platz. Mit dem Gewinn von sieben Listenplätzen ist Schibler in dieser Kategorie nicht nur der Aufsteiger unter den Grünliberalen, sondern unter allen Kandidaten im Bezirk.

«Ich bin glücklich, wie es jetzt herausgekommen ist», sagt Schibler. Ob er selber jemals ein politisches Amt anstreben werde, wisse er im Moment nicht. Nur so viel: «Zuerst einmal bin ich Arzt, und in meiner Praxis wird eine hohe Prä-

senzzeit von mir erwartet.» Für die Zukunft sieht Schibler eine Perspektive. Je besser die Grünliberalen ihren Job machen würden, desto weniger seien sie auf Kandidaten wie ihn angewiesen. «Ich bin zuversichtlich, dass die Grünliberalen zunehmend auf Kandidaten zurückgreifen können, die einen politischen Leistungsausweis vorzuzeigen haben.»

SVP-Überflieger holt Sitz

Die Silbermedaille der parteiinternen Aufsteiger geht an zwei SVP-Kandidaten: Gregor Rutz und Roberto Martullo. Beide haben sie jeweils sechs Listenplätze gutgemacht. Der Küssnacher Rutz kämpfte sich vom sechsten auf den ersten Platz vor und zieht in den Kantonsrat ein. Martullo schaffte den Sprung vom letzten auf den siebten Listenplatz.

Gregor Rutz sagt, er freue sich über sein persönliches Resultat und das Vertrauen der Wähler. Er sehe vor allem die Verantwortung, die an das Amt geknüpft sei, und die wichtige Arbeit, die auf ihn zukomme. «Mit dem Resultat habe ich wahrscheinlich rechnen müssen», sagt Rutz. Als Vizepräsident der Kantonalpartei, ehemaliger Generalsekretär der SVP und als Mitglied der Kommission von Bundesrätin Simonetta Sommaruga, die sich mit der Umsetzung der Ausschaffungsinitiative befasst, habe er eine «gewisse Medienpräsenz». Dies könne sich bei Wahlen niederschlagen. «Das Wichtigste ist für mich, dass die SVP ihr gutes Resultat im Bezirk Meilen bestätigen konnte. Wer letztlich gewählt wird, ist nicht so ent-

scheidend», sagt Rutz. Ob das die abgewählten SVP-Kantonsräte Adrian Bergmann und Rolf Zimmermann auch so sehen, bleibe dahingestellt.

Anders als der Grünliberale Schibler hegt Roberto Martullo als Listenletzter politische Ambitionen. Er freue sich, dass er dank einem guten Wahlkampf einige Plätze wettgemacht habe. «Das hat die Skeptiker Lügen gestraft», sagt Martullo, der bei manchen politischen Gegnern als Infant terrible gilt.

Martullo glaubt, dass er sich für die Kantonsratswahlen in vier Jahren eine bessere Ausgangslage geschaffen habe. Eine Kandidatur für den Nationalrat schliesst Martullo jedoch aus. Er habe

drei kleine Kinder, und seine Frau Magdalena Martullo-Blocher sei bekanntlich voll berufstätig. «Und sowieso: Mit all den pensionierten Sesselklebern wird es schwierig sein, einen guten Listenplatz zu bekommen.»

Die Frage, ob sich sein Schwiegervater - Alt-Bundesrat Christoph Blocher - in den Kantonsratswahlen als Hypothek oder Bonus erwiesen habe, beantwortet Martullo so: «Ich habe im Wahlkampf den Namen Blocher bewusst nicht verwendet.» Einige Wähler hätten ihn wohl wegen der verwandtschaftlichen Beziehungen bewusst zweimal auf die Liste gesetzt, andere hätten ihn deswegen ganz gestrichen.

Anzeige

ZÜRICHSEE

Traumschiffe im April und Mai 2011

- Dampfer-Dinner (14. Mai)
- Single-Party-Schiff (16. April)
- Women Only-Schiff (30. April) Stylingtipps und mehr für die Frau!
- Gay-Schiff (28. Mai) LGBT und Freunde - Willkommen an Bord!
- Schlager-Party-Schiff (9.4. / 7. & 21.5.)
- Fondue-Schiffe (DI & MI bis Ende April)

Mehr Infos: Zürichsee Schifffahrtsgesellschaft • Tel. 044 487 13 33 • www.zsg.ch